



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Das deutsche Wohnhaus in Grundrissvorbildern

Pannewitz, A. von

Dresden, 1904

a) Die Eingänge

[urn:nbn:de:hbz:466:1-84459](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-84459)

Wir sahen dabei, wie diese alle in sich zu gestalten, und wie sie zueinander liegen sollten.

Bei jeder, dem Architekten gestellten Bauvorschrift wird die Zahl, Größe und Lage der Räume, wie ihre Bestimmung, sehr verschieden sein. Stets bleibt die immer wiederkehrende Bedingung, daß sich das Ganze geschickt an die drei Faktoren: Eingang, Flur, Treppe, angliedert.

Hierbei schließt an den Haupteingang sich an der Flur, von diesem soll man auf kürzestem Wege, möglichst direkt, zu jedem Raume in dem Geschoß und weiter, mittels Treppe, zu den übrigen Geschossen gelangen. Dies wird stets die Hauptaufgabe sein, welche charakteristisch und passend zu lösen ist.

In folgendem sollen daher die Grundtypen für die verschiedenartigsten Gruppierungen dieser drei Faktoren zueinander festgelegt und ihr für und wider erörtert werden.

Je nach der Größe, dem Zweck und der Ausstattung des Bauwerkes werden diese Hilfsräume verschieden sein in ihrer Ausdehnung, Gestalt und Ausbildung. Ihre Bestimmung ist es, den Übergang von dem Äußeren zu dem abgeschlossenen Inneren zu vermitteln.

Es gilt dies sowohl für das Verkehrsleben, als auch für die Gestaltung der Architektur; letztere darf daher auch nicht reicher sein, als die Innenräume. Es muß hier ein geschickter Übergang von der Außenarchitektur zur Inneneinrichtung stattfinden. Ein besonderer Wert ist zu legen auf angemessenen ornamentalen Schmuck, da der erste Eindruck, den ein Besucher in den Vorräumen empfängt, ein besonders maßgebender ist.

a) Die Eingänge.

Der Eingang in das Haus bildet das Vermittlungsglied zwischen dem Äußern und dem Innern, er bedarf einer achtsamen und auch sich hervorhebenden, künstlerischen Behandlung; er muß zum Eintritt einladen.

Mit letzterem ist aber auch die Bedingung gestellt, daß derselbe nicht zu weit ab von der, am Hause vorbeiführenden, Zugangsstraße liege. Niemals soll man daher den Eingang an die Rückseite des Hauses legen.

Der Eingang an der Seite, wie auch der an der Ecke, wird bei den hier in Betracht kommenden Wohnungsanlagen das Häufigere

sein, da der Eingang vorn und alsdann meist in der Mittelachse das Erdgeschoß in zwei Teile und damit unbedingt in zwei Wohnungen zerteilt.

Bei der folgenden Betrachtung der Lage des Eingangs, werden naturgemäß der anschließende Flur, wie die Treppe, mit in Beziehung gebracht werden. Ob das Haus für eine oder mehrere Familien, ob freistehend, an- oder eingebaut, bedurfte nicht besonderer Trennung. Diese bildet sich bei den Systemskizzen zu den betreffenden Grundrissen im zweiten Teile von selbst heraus.

Der Eingang ist seitlich. Fig. 130—137. Der häufigste, weil an Raumerfordernis sparsamste, Fall ist hier der, daß der Eintritt unter der Geschoßtreppe erfolgt. Fig. 130 u. 162.

Das Treppenhaus mit seinem Raume für Ruhe- und Austrittspodest wird hier gleichzeitig den geräumigen Eingangsflur bieten.

Bei ganz kleinen Anlagen können sogar die Räume direkt, ohne jeden besonderen Wohnungsflur, von dem Treppenhaus aus zugänglich sein (siehe später die Arbeiterwohnungen).

Die Eingangstüre unter dem Ruhepodest wird auch durchaus nicht zu niedrig ausfallen, wenn das Erdgeschoß einige Stufen über Erdgleiche herausgehoben ist, was jedenfalls der bei weitem häufigste Fall. Diese Sockelstufen liegen dann natürlich in dem Eingangsflur, vermehren die Eingangshöhe, liegen geschützt im Gebäude und vermindern gleichzeitig die Stufen zum Keller. Fig. 130 u. 162.

Es liegen eintretend z. B. rechts die noch um die Treppenspielle verbreiterten Stufen zum Erdgeschoß, wobei leicht noch ein Windfang Platz hat, und links führt eine Türe unter dem Treppenlauf zum Obergeschoß herab zum Keller. Das Ruhepodest zum Obergeschoß liegt rund 3 m über der Haustüre, welche mit ihrem Oberlicht dem Eingange noch reichlich Licht zuführt.

Entgegen jeder Anordnung, wo der Eingang, insbesondere bei höherem Sockel, mit den dabei erforderlichen Eintrittsstufen, getrennt vom Treppenhaus liegt, wird hier bedeutend an Platz gespart. Entsprechend den Mitteln, die für eine mehr oder weniger geräumige Ausbildung des Treppenhauses im Grundriß zu Gebote stehen, kann der Eingang hier stets gut und zweckentsprechend ausgebildet werden. Bei größeren Einfamilienhäusern, wo wir mehr das Bestreben haben, die Treppe in die Wohnung zu legen, wird diese Lösung natürlich seltener Anwendung finden.

An den hier seitlich und unter der Treppe geschilderten Eingang wird sich der kleinere oder größere Flur anschließen, welcher

hier von dem Eingang und dem Treppenhause sein Licht erhält, und welchem dieses Licht durch möglichst große Treppenhausfenster und weiter durch Glasverschlag mit dem Klingelverschluß, ohne verengende Mauervorlagen, in möglichst reichlichem Maße und möglichst gradlinig zugeführt werden muß.

Je größer die Wohnung, desto mehr dementsprechend direkte Zugänge zu den Räumen gefordert, und um so großräumiger muß und soll der Flur sein. Fig. 131.

Der Eingang bleibe zunächst weiter seitlich, die Geschoßtreppe befindet sich jedoch nicht mehr über dem Eingangsflur. Fig. 134—137. Letzterer ist alsdann ein besonderer Raum, der sich noch vergrößert, wenn die Stufen der Sockelhöhe noch in derselben liegen sollen. Fig. 136.

Ferner sind diese Stufen vom Erdgeschoß nach dem Keller- geschoß in dem jetzt gesondert liegenden Treppenhause nochmals anzulegen und wiederholen sich häufig noch zum dritten Male bei gesondertem Hofeingange.

Ob diese vermehrte Raumerfordernis im Einklange mit der Wirkung steht, die damit erzielt wird, gegenüber dem Treppen- hause im Eingangsflur, ist in jedem Falle sorgsam abzuwägen.

Sobald der Eingang von der Seite an die Ecke des Hauses rückt, wird die Beleuchtungsfrage für den Flur eine ganz andere. Der Flur kann dann direkt beleuchtet werden, Fig. 138, 139 141, oder seine Beleuchtung wird mangelhafter, als die indirekte durch das Treppenhaus, Fig. 140, wenn dieselbe nicht von ganz anderer Seite her erfolgt, wodurch der Grundriß leicht in zwei Teile zer- legt wird. Wie die Treppe weniger oder mehr vom Eingang, und wie auch schließlich mehr in die Wohnung hineinrückt, zeigen die Fig. 134—141. Von dem Eck-Eingang des freistehenden Hauses werden wir übergeführt zu dem einerseits angebauten, mit dem Ein- gang an der Ecke, d. h. an der hohen Wand. Fig. 142—144.

Auch hier wird es bei der Projektierung immer von Einfluß sein, ob das Erdgeschoß mehr oder weniger herausgehoben, d. h. ob wir keine, einige, oder viele Sockelstufen unterzubringen haben; sowie ob schließlich der Eingang zur Durchfahrt wird, wodurch Sockelstufen, wie das gesamte Treppenhaus — notgedrungen und naturgemäß — seitwärts rücken müssen.

Der Eingang an der Ecke, d. h. an der Seite im beiderseits eingebauten Hause, hat den Vorteil, daß das Erdgeschoß als eine

in sich bestehende Wohnung angeordnet werden kann, jedoch den Nachteil, daß der meist langgestreckte Flur im Obergeschoß schlecht, weil nicht zentral, beleuchtet wird. Diesem letzteren Übelstande sucht man abzuhelpfen, indem man das Treppenhaus etwas abrückt. Es entsteht alsdann jedoch im Erdgeschoß zwischen Durchfahrt und Treppenhaus ein, ohne jede Verbindung mit der Wohnung stehender, Raum. Fig. 144.

Dieser kann wohl als Abort, Bad, Mädchengelaß, Geschäftszimmer etc. verwendet werden, aber ist doch nie zum Vorteil der betr. Wohnung (siehe auch die Beispiele im II. Teile).

Rückt der Eingang in die Mitte der Vorderfront, so wird das Erdgeschoß in zwei Teile zerlegt, wodurch zwei Wohnungen oder zwei Läden entstehen. Rückt der Eingang in die Mitte der Vorderfront und die Treppe zu den Geschossen über diesen, so kann die Wohnung sich um diese herum gruppieren, Fig. 145, und der anschließende Flur kann sich als Quadrat in gleicher Breite wie die Treppenanlage und breiter als diese, sowie als zentral vorgelegtes, wie als langgestrecktes Rechteck gestalten, wie bei Fig. 130—133 mit dem Eingang an der Seite, entwickelt wurde.

Die Treppe rückt an die Hofseite, getrennt von den Sockelstufen. Fig. 147.

Wird der Eingang zur Durchfahrt, so rückt das Treppenhaus mit den Sockelstufen wieder seitlich. Fig. 146. Die Fenster des Treppenhauses beleuchten jetzt den langgestreckten Flur in den oberen Geschossen nahezu zentral. Fig. 147.

Um die ganz zentrale Beleuchtung der oberen Flure zu erreichen, wird die Treppe über der Durchfahrt nach der Flurmitte herüberschoben. Fig. 148 u. Teil II. Raum wird durch diese gequälte Lösung nur unbedeutend gewonnen.

Vor Ausführung solcher Treppe ist jedenfalls sorgsamste Durcharbeitung des Entwurfes, in allen Grundrissen und Schnitten, erforderlich. Genügende Durchgangshöhe für den Wagen, sowohl wie innerhalb der Treppenläufe für den Personenverkehr, bei Vermeidung von Läufen unter drei Steigungen, sind zu beachten.

Die Breite der Eingangstür muß in erster Linie so groß sein, daß der bequeme Transport auch aller großen Möbel gesichert ist. Hierfür genügt die einflügelige Türe von 0,90—1,05 m Breite, welche jedoch mit ihrem großen Umgang um den Flügel nicht bequem.

Mehr Platz erfordert die bequemere, freilich auch teure zwei-flügliche Türe von 1,20—1,40 m Breite mit 2 Schlagleisten, wobei der größere Flügel aufgeht. Nobler wird jedoch stets die zwei-flügliche Türe von 1,40—1,70 m Breite, mit nur einer Schlagleiste, sein.

Soll die geschlossene Eingangstür noch Lichtdurchgang ge-währen, so müssen die oberen Füllungen verglast sein. Ist eine größere Höhe der Eingangsöffnung als rund 2,70 m vorhanden, so wird besser eine Türe mit Oberlicht über feststehendem Kämpfer anzuordnen sein.

Erforderlichenfalls auch hier Glas.

Wird der Eingang gleichzeitig zur Durchfahrt, so ist bau-polizeilich als Mindestbreite meist 2,50 m vorgeschrieben.

Bei besseren Einfamilienhäusern, wo die Haustüre oft auch am Tage verschlossen ist, wird für den auf Einlaß Wartenden vor-teilhaft ein Schutzdach anzubringen sein. Fig. 150. Noch wichtiger ist dies bei häufigerem Wagenverkehr, wo die Ein- wie Aussteigenden unbedingt gegen Regen geschützt sein müssen. Fig. 149, 151.

Freistufen vor dem Eingang haben den Nachteil, frei und allen Witterungseinflüssen ausgesetzt zu sein. Ein darüber vorgebautes, offenes Schutzdach wird demselben etwas abhelfen, noch mehr ist dies natürlich der Fall, wenn die Wände ringsherum geschlossen sind. Es entsteht damit freilich ein regelrechter Vorbau.

b) Die Flure.

Die Hauptform des Flures wird eine zentrale, mehr oder weniger quadratische oder eine längliche sein, letztere mit Zugang von der Schmalseite oder von der Langseite.

Die Lage des Flures wird sich meist so gestalten, daß seine Beleuchtung nur eine indirekte ist, von dem Treppenhause oder der Haustüre aus, vermittelt durch den Glasabschluß der Wohnung.

Hierbei beachte man, wie bereits früher gesagt, daß die Licht-strahlen wohl in gerader Linie, auch mit Seitenstrahlen, noch in größerer Entfernung genügend für einen Korridor leuchten können, daß dieselben aber nie um die Ecke sich brechen.

So klar dieser Satz (auch scheint, so läßt sich der Entwerfende zu leicht von der Hoffnung leiten, daß der doch so unmittelbar am Hauptflur liegende, seitliche Flur noch Lichtstrahlen erhalten wird, und sieht dann erst nach der Ausführung, daß derselbe absolut finster ist, oder höchstens ein Dämmerlicht erhält.